



## Wechselmodell statt Systemrelevanz

Welche Corona-Regeln gerade gelten, wird auf spontane Nachfrage kaum ein Politiker und Virologe beantworten können. Was im Testgebiet Saarland möglich ist, gilt nicht woanders. „Alle Berliner Kindertagesstätten und Kindertagespflegestellen werden wegen des steigenden Infektionsrisikos ab 8. April geschlossen.“ Das teilte der Senat am 1. April mit, und es war kein Scherz.

Dass ausgerechnet die Kindertagesbetreuung wieder heruntergefahren werden muss, ist unverständlich, weil es große Auswirkungen auf die Lebens- und Arbeitsabläufe der Eltern hat. Wer zum Home-Office gezwungen wurde, kann seiner Tätigkeit kaum nachgehen, wenn er sich noch um die Kinderbetreuung kümmern muss. Aber, es gibt ja die Notbetreuung für systemrelevante Berufe. Über diese Liste kann man sehr geteilter Meinung sein:

[www.berlin.de/sen/bjf/corona/uebersicht-der-berufsgruppen-notbetreuung.pdf](http://www.berlin.de/sen/bjf/corona/uebersicht-der-berufsgruppen-notbetreuung.pdf)

Jugendsenatorin **Sandra Scheeres** (SPD) sagt: „Wir sind uns bewusst, dass unsere Entscheidung für die Eltern und ihre Kinder erneut eine zusätzliche Belastung bringt. Wegen des steigenden Infektionsgeschehens müssen wir handeln und die Kontakte deutlich reduzieren. Die weitgehende Schließung der Kitas ist ein wichtiger Schritt dazu.“ Ist das wirklich so?

Der Dachverband Berliner Kinder- und Schülerläden spricht sich für eine Alternative zur Notbetreuung nach Systemrelevanz. „Kitas zu bzw. im Notbetrieb, bis alle Erzieher:innen geimpft sind? Oder alles kein Problem, weil es ja super Hygienekonzepte gibt? Oder Kitas nur für Kinder, deren Eltern es auf die Systemrelevanzliste geschafft haben? Wir hätten da auch noch was: Kita für alle, aber im betreuungszeit- und kontaktreduzierten Wechselbetrieb.“

Dass das Land Berlin beim Nachdenken über steigende Infektionszahlen an den Kitas nicht vorbeikommt, ist nachvollziehbar. Mit der britischen Virusmutante sind die Infektionszahlen in Kitas und Schulen und in den jeweiligen Altersgruppen der Kinder deutlich gestiegen. Gleichzeitig ist die gerade losgelaufene Impfkampagne für Erzieher:innen durch den Astrazeneca-Stopp für Unter-60-Jährige deutlich gebremst und auch die Schnelltests für Kitas sind vorerst nur ein Versprechen. Wir sind es den Erzieher:-

innen und den Kindern und ihrem jeweiligen Umfeld schuldig, die Infektionen auch in Kitas und Schulen weitmöglichst zu reduzieren.

Weniger nachvollziehbar ist es, dass sich der Senat wieder für eine Lösung entschieden hat, die viele Kinder für einen ungewissen Zeitraum wieder gänzlich von der Kitabetreuung ausschließt. Zumal es eine Alternative gibt, die die Liga-Verbände und der DaKS (und damit die Vertreter der Mehrzahl der Berliner Kitas) seit mehreren Monaten in diversen Papieren unterbreiten - das sog. Wechselmodell.

In diesem Modell können alle Kinder in einem wirklich kontaktreduzierten Umfeld betreut werden. Das geht allerdings nur, wenn die durchschnittliche Betreuungszeit deutlich reduziert wird. Diese Betreuungszeiten können dann tageweise zusammengefasst werden und damit auch eine ganztägige Betreuung, aber an weniger Wochentagen, garantieren. Ergänzt werden können diese ganztägigen Betreuungstage in der Kita durch nachbarschaftliche Selbsthilfe und die ausgeweiteten Kinderkranktage. Damit würden auch die allermeisten Familien, die jetzt einen Notbetreuungszugang haben, irgendwie auskommen und es müsste niemand ganz außen vor bleiben. Und für eine deutlich reduzierte Anzahl systemrelevanter Beschäftigter könnten die Kitas auch eine ausgedehntere Betreuung gewährleisten.

Damit das funktioniert, müsste das Land Berlin allerdings vielen jetzt Zugangsberechtigten sagen: „Entschuldigung, aber eine volle bedarfsgerechte Betreuung ist gerade nicht drin.“

Wir fordern das Land Berlin auf, das zu tun und darüber hinaus den Kitas zu ermöglichen, solche Wechselmodelle zu etablieren. Für den Zugang zu einer erweiterten Notbetreuung bedarf es einer deutlich reduzierten Systemrelevanzliste. Daneben müssen die Kitas in die Lage versetzt werden, mit flächendeckenden Schnelltests möglichst viele Infektionen zu stoppen. Die versprochenen 500.000 Schnelltests für Kitas können dafür nur ein erster Schritt sein. Und die Betreuung in nachbarschaftlicher Selbsthilfe muss gestärkt werden. Es ist nicht einzusehen, dass diese derzeit nur für zwei Haushalte möglich ist, wenn sich gleichzeitig in der Kita 20 und mehr Haushalte fröhlich mischen.

Es ist nach wie vor so, dass es zu wenig Kreativität bei den Corona-Maßnahmen gibt. Intelligente Lösungen sind gefragt, und das sind nun mal nicht die einfachsten.

**Ed Koch**